

Massivumformer bewegen sich im schwierigen Marktumfeld – große Herausforderungen am Standort Deutschland

Nach Corona-Rezession, Lieferengpässen und der geopolitischen Eskalation in der Ukraine sind die Massivumformer mit teils enormen Auftragsbeständen in das Jahr 2023 gestartet. Neben einem schwierigen gesamtwirtschaftlichen Umfeld trüben strukturelle Herausforderungen wie gestiegene Energiepreise und der Fachkräftemangel die Aussichten.



Bild: Shutterstock 379734070 © Nay pong

AUTOREN

**Joshua Wagener, M.Sc.**

ist Referent im Fachbereich Betriebswirtschaft für den Industrieverband Massivumformung e. V. in Hagen

**Sören Schröder, M.Sc.**

ist Referent im Fachbereich Betriebswirtschaft für den Industrieverband Massivumformung e. V. in Hagen

Die Weltwirtschaft startete mit positiven Vorzeichen in das Jahr 2022. Nach dem Abebben der Covid-19-Infektionszahlen und der Reduktion von Maßnahmen zur Pandemieeindämmung bestanden berechnete Erwartungen auf merkliche Aufholeffekte. Diese wurden jedoch mit Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine und den daraus resultierenden weltwirtschaftlichen Folgen konterkariert. Besonders die dadurch ausgelöste Energiekrise mit einer drohenden Gasmangellage belastete die energieintensiven Massivumformer. Während ein Blackout-Szenario unter anderem durch zusätzliche Energiezukaufe und einen milden Winter vermieden werden konnte, stellten die gestiegenen Energiekosten eine erhebliche Belastung für die Unternehmen dar. Neben den Teuerungsraten für Energie kam es über Zweitrundeneffekte zu einem erheblichen allgemeinen Anstieg des Preisniveaus. Während die Inflation in Deutschland zwischenzeitlich zweistellige Raten erreichte, kletterten auch die Erzeugerpreise bei den Herstellern von Freiformschmiedestücken, Kaltfließpressen und Gesenkschmiedeteilen. Den Höchststand erreichte die Teuerungsrate im April 2022 (+18,7 Prozent) gegenüber dem Vorjahr. Bis ins erste Quartal 2023 blieben die Teuerungsraten zweistellig. Im zweiten Quartal folgte eine merkliche Entspannung, sodass die Erzeugerpreise im Juni noch um 4,0 Prozent über dem Vorjahresniveau notierten. Die Notenbanken reagierten mit einer geldpolitischen Straffung auf die hohen Inflationszahlen und hoben das Zinsniveau schrittweise an.

Insgesamt wuchs die Weltwirtschaft im Jahr 2022 trotz der zahlreichen Krisen und Unsicherheiten um 3,5 Prozent. Wachstumsimpulse kamen dabei vor allem aus den Schwellen- und

Entwicklungsländern. Während Indien das Bruttoinlandsprodukt deutlich um 7,2 Prozent steigerte, wies China einen Anstieg um 3,0 Prozent aus. In den Industrieländern bewegten sich die Wachstumsraten auf einem niedrigeren Niveau. Während die Vereinigten Staaten um 2,1 Prozent zulegten, zeigte sich in der Eurozone ein differenziertes Bild. Die Wachstumsraten in den größten Nationen bewegten sich zwischen 1,8 Prozent in Deutschland und 5,5 Prozent in Spanien. Die russische Wirtschaft brach infolge der Wirtschaftssanktionen und des Abbruchs von Geschäftsbeziehungen ein. Die Wirtschaftskraft nahm um 2,1 Prozent ab.

Die Produktion in der deutschen Schmiedeindustrie belief sich im Jahr 2022 auf knapp 2.196.000 Tonnen. Damit konnte die Produktionsleistung um 8,7 Prozent ausgeweitet werden. Der Produktionswert der Schmiedebetriebe summierte sich im vergangenen Jahr auf gut 7,9 Mrd. Euro. Wertseitig belief sich das Wachstum im Vorjahresvergleich sogar auf 23,6 Prozent, was die hohen Teuerungsraten unterstreicht. Stärkster Wachstumstreiber waren die Hersteller von Kaltfließpressen, die die Produktionsmenge um 24,6 Prozent erhöhten. Gesenkschmieden (+2,4 Prozent), Freiformschmieden (+4,3 Prozent) und die Hersteller von Rohrleitungsformstücken (+7,0 Prozent) entwickelten sich moderat. Auch im ersten Quartal 2023 setzten sich die Wachstumstrends aus dem Vorjahr fort. Das Produktionsniveau stieg um 6,6 Prozent zum Vorjahr auf 629.000 Tonnen, während sich der Produktionswert um 16,1 Prozent erhöhte. Damit bewegen sich die Wertsteigerungen im Bereich der Teuerungsraten der Erzeugerpreise. Der Blick auf die Teilbranchen zeigt im ersten Quartal 2023 ein differenziertes Bild.

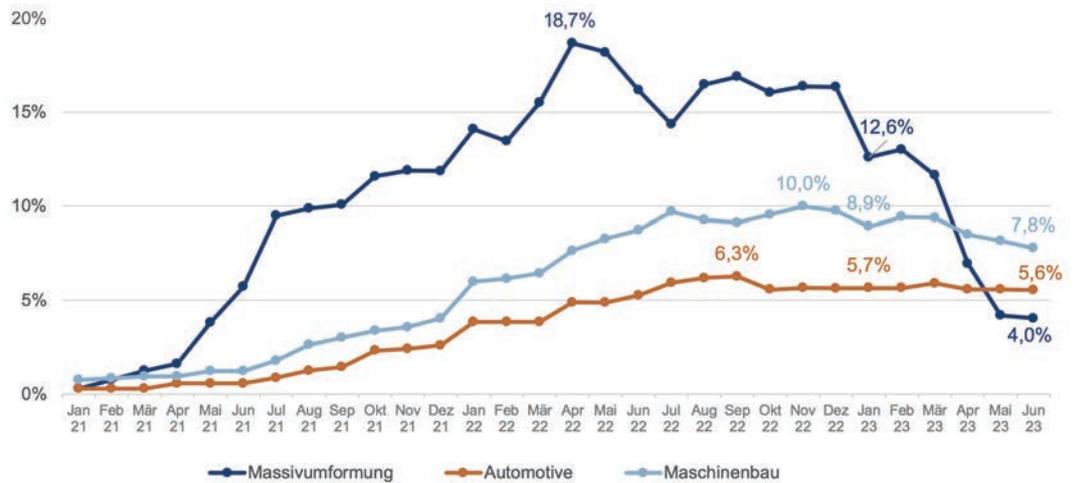


Bild 1: Entwicklung der Erzeugerpreise in der Massivumformung; Quelle: Statistisches Bundesamt

Auf der einen Seite sendeten die Hersteller von Kaltfließpress-teilen erneut überdurchschnittliche Wachstumsimpulse. Auf der anderen Seite wiesen die Freiformschmiedern (-3,4 Prozent) einen leichten Rückgang der Produktionsleistung im Vorjahresvergleich aus.

Das Wachstum der Massivumformung im abgelaufenen Jahr wurde von einer moderaten Nachfrage aus den wichtigsten Abnehmerindustrien – Automobilbranche und Maschinenbau – getragen. In Deutschland wurden im Jahr 2022 gut 3.480.000 Fahrzeuge hergestellt. Wenngleich dies 12 Prozent mehr waren als ein Jahr zuvor, bewegt sich das Produktionsniveau erheblich unter dem Vorkrisenniveau. VDA-Präsidentin Hildegard Müller betont in diesem Kontext die Notwendigkeit struktureller Maßnahmen, um industrielle Wertschöpfung am Standort Deutschland erhalten zu können. Akuter Handlungsbedarf besteht vor allem in den Bereichen Energieversorgung, Infra-

struktur und Rohstoffabsicherung. Grundvoraussetzung für energieintensive Unternehmen ist eine sichere Versorgungslage bei wettbewerbsfähigen Strompreisen. Außerdem müssen analoge sowie digitale Infrastruktur auf die Anforderungen der Mobilitätswende vorbereitet werden.

In Deutschland wurden im Jahr 2022 2,65 Mio. Fahrzeuge neu zugelassen. Das bedeutet einen minimalen Anstieg der Neuzulassungen um 1 Prozent. Das Wachstum entfiel vor allem auf Elektrofahrzeuge. Fast jedes dritte neu zugelassene Fahrzeug verfügte über einen elektrischen Antrieb. Das waren 22 Prozent mehr als im Jahr 2021. Während Plug-in-Hybride um 11 Prozent zulegte, weisen batteriebetriebene Elektrofahrzeuge sogar ein Plus von 32 Prozent aus. Im ersten Halbjahr 2023 ist der Markt für Plug-in-Hybride mit Auslauf der Bundesförderung eingebrochen. Die Neuzulassungen liegen bei -43 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum.

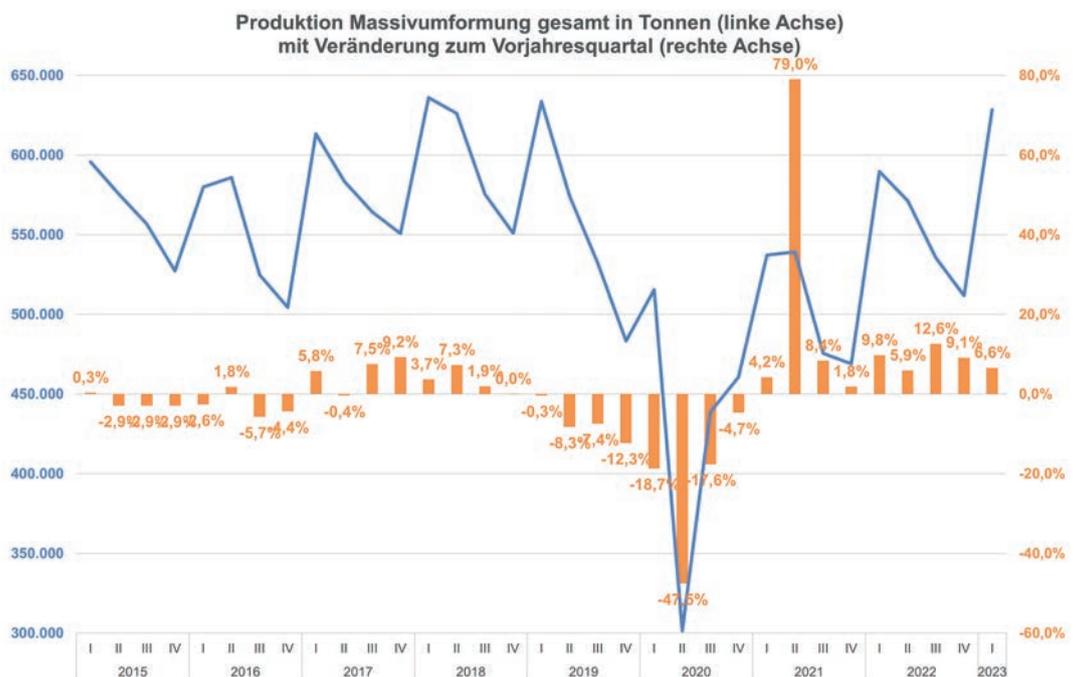


Bild 2: Produktion in der Massivumformung; Quelle: Statistisches Bundesamt

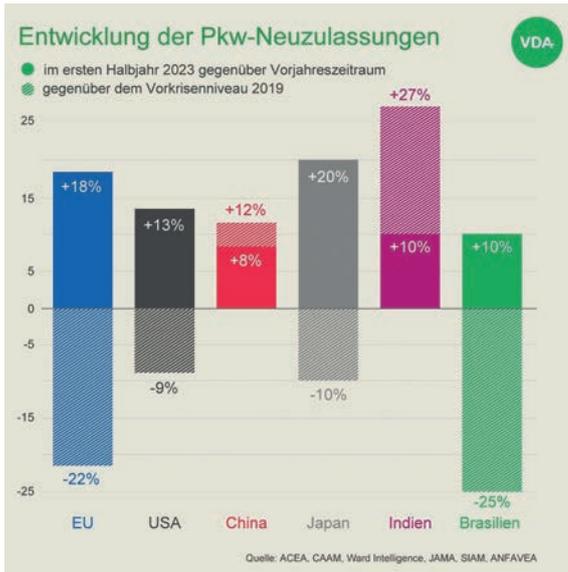


Bild 3: Pkw-Neuzulassungen im 1. Hj 2023; Quelle: VDA



Bild 4: Außenhandel der Massivumformung; Quelle: Statistisches Bundesamt

Der Blick auf die internationalen Automobilmärkte zeigt insgesamt eine äußerst positive Entwicklung in der ersten Jahreshälfte 2023. Die Neuzulassungen legten in den ersten sechs Monaten des Jahres in allen wesentlichen Regionen gegenüber dem Vorjahreszeitraum zu. Die Wachstumsraten lagen zwischen 8 Prozent in China und 18 beziehungsweise 20 Prozent in der EU und Japan. Die Grafik 3 zeigt, dass trotz der Wachstumsimpulse in der ersten Jahreshälfte die Zahl der Neuzulassungen erheblich unter dem Vorkrisenniveau aus dem Jahr 2019 liegt. Am größten ist der Rückgang in Brasilien (-25 Prozent) und in der EU (-22 Prozent). Vor diesem Hintergrund sind die Wachstumsraten weiterhin in eine Phase der Aufholeffekte einzuordnen.

Der VDA hat angesichts der positiven Halbjahreszahlen seine Prognosen für das Jahr 2023 nach oben korrigiert. Der Verband rechnet mit einem Anstieg des globalen Automobilmarkts um 6 Prozent auf 75,7 Mio. Fahrzeuge. Für Deutschland rechnet der Verband mit einer Erhöhung der Neuzulassungen um 6 Prozent auf 2,8 Mio. Einheiten. China wird mit 23,9 Mio. Neuzulassungen auch im laufenden Jahr den wichtigste Abnehmermarkt bilden.

Der Maschinenbau als zweite wichtige Abnehmerindustrie der Massivumformung bewegt sich in einem schwierigen Marktumfeld. In den zurückliegenden Monaten profitierten die Maschinenbauer von einem hohen Auftragsbestand. Dabei stieg im Jahr 2022 die preisbereinigte Produktion nur minimal. Dämpfend wirkten Lieferengpässe bei Materialien und Vorprodukten. Außerdem belastet der Fachkräftemangel die Betriebe des Maschinenbaus flächendeckend. Für das Jahr 2023 rechnet der VDMA preisbereinigt mit einem Rückgang der Produktion. Aufgrund des gestiegenen Zinsniveaus wurden Investitionen

weltweit zurückgestellt, was zu einer abnehmenden Nachfrage im Maschinen- und Anlagenbau führt. Die Auftragseingänge gehen in der Branche deutlich zurück.

Der Außenhandel in der Massivumformung erholte sich im Jahr 2022 nur leicht. Insgesamt exportierte die Branche ein Produktvolumen von knapp 303.000 Tonnen bei Importen von etwa 294.000 Tonnen. Damit weist die Massivumformung nur noch einen leichten Exportüberschuss aus. Während die Exporte im Vorjahresvergleich um 0,9 zurückgingen, nahmen die Importe um 3,3 Prozent zu. Durch die Teuerungseffekte stiegen sowohl Ausfuhren (+12,4 Prozent) als auch Importe (+24,3 Prozent) wertseitig merklich. Die wichtigsten Abnehmerländer für Deutschlands Massivumformung sind Schweden und die Vereinigten Staaten. Importseitig sind Italien und China als bedeutsamste Handelspartner hervorzuheben. Im ersten Halbjahr 2023 lagen die Exporte wertbezogen um 13,7 Prozent über dem Vorjahresniveau. Die Importe erhöhten sich um 8,9 Prozent. Volumenbezogen zeigte sich die Entwicklung seitwärtsgerichtet.

Der Wirtschaftszweig 25.50, der die Hersteller von Schmiede-, Press-, Zieh- und Stanzteilen zusammenfasst, zeigte im ersten Halbjahr 2023 noch eine gedämpfte Entwicklung. Die Produktionsleistung lag in den ersten sechs Monaten mit -0,8 Prozent minimal unter dem Vorjahresniveau. Zudem sind die Vorzeichen für die kommenden Monate weniger positiv. Die Neuaufträge sanken in den Monaten April (-13,3 Prozent), Mai (-10,4 Prozent) und Juni (+1,2 Prozent) erheblich im Vorjahresvergleich. In der Folge ist die Reichweite der Auftragsbestände ebenfalls gefallen. In den Jahren 2020 bis 2022 hat sich durch Lieferengpässe, Fachkräftemangel und Auftragschiebungen eine Reich-

Reichweiten der Auftragsbestände (in Monaten)
Herstellung von Schmiede-, Press-, Zieh- und Stanzteilen

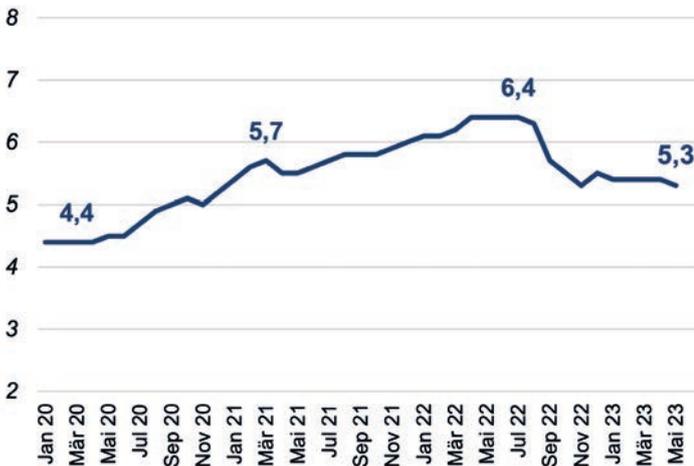


Bild 5: Reichweite der Auftragsbestände; Quelle: Statistisches Bundesamt

weite der Auftragsbestände von bis zu 6,4 Monaten im Sommer 2022 aufgebaut. Seitdem bauen sich die Auftragsbestände kontinuierlich ab. Im Mai 2023 betrug die Reichweite der Auftragsbestände bei den Herstellern von Schmiede-, Press-, Zieh- und Stanzteilen noch 5,3 Monate.

Die Kombination aus solider Geschäftslage im ersten Halbjahr 2023 und rückläufigen Auftragseingängen spiegelt auch die Trendumfrage des Industrieverband Massivumformung e.V. zu Beginn des dritten Quartals wider. Während 38 Prozent der Unternehmen die gegenwärtige Situation als gut einstufen, kommen 55 Prozent zu einer befriedigenden Einschätzung. Lediglich sieben Prozent bewerten die aktuelle Lage negativ. Auch hier hat sich durch Lieferengpässe und das insgesamt hohe Unsicherheitsniveau ein hohes Auftragsvolumen gebildet, von dem die Unternehmen jetzt noch profitieren. 85 Prozent der Teilnehmer beurteilen daher den aktuellen Auftragsbestand gut beziehungsweise befriedigend.

Merklich pessimistischer fallen hingegen die Erwartungen der Betriebe für die zweite Jahreshälfte 2023 aus. Spätestens zum Jahresende 2023 erwarten 40 Prozent der Unternehmen eine Eintrübung der Geschäftstätigkeit. Grund hierfür ist vor allem die aktuell nachlassende Nachfrage. Während aus dem Inland jedes zweite Unternehmen von einem rückläufigen Auftrags-

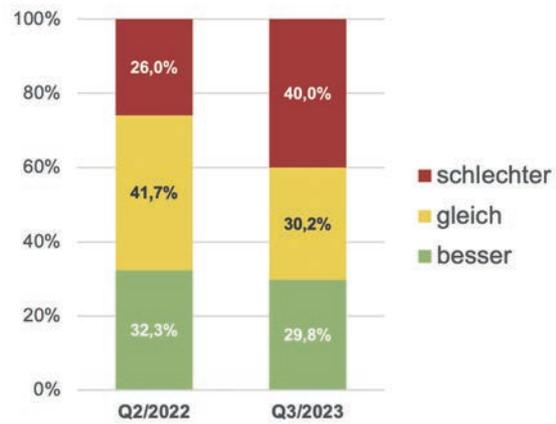


Bild 6: Trendumfrage – Geschäftserwartungen für die kommenden 6 Monate, Quelle: Industrieverband Massivumformung e.V.

eingang berichtet, sinken die Auslandsbestellungen sogar um 57 Prozent. Auch die Beschäftigtenzahl ist im Vorjahresvergleich rückläufig. Etwa die Hälfte der Unternehmen meldet, dass 2023 weniger Personen beschäftigt sind als ein Jahr zuvor. Zusätzlich rechnet jeder vierte Betrieb zukünftig mit einer abnehmenden regelmäßigen Arbeitszeit.

Insgesamt zeigen die Frühindikatoren derzeit düstere Aussichten für die deutsche Wirtschaft. Das ifo-Geschäftsklima sowie Einkaufsmanagerindex und GfK-Konsumklima bewegen sich auf niedrigem Niveau und entwickeln sich abwärtsgerichtet. Während die Industrie vor allem die schlechten gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen belasten, sind bei den privaten Haushalten die pessimistischen Einkommenserwartungen hervorzuheben. Durch die hohen Inflationsraten sind die Realeinkommen in den vergangenen Monaten zurückgegangen. Auch der Internationale Währungsfonds hat seine Prognose für Deutschland abgesenkt. Im Jahr 2023 soll die Wirtschaftskraft um 0,3 Prozent abnehmen, wobei auch im kommenden Jahr keine wesentlichen Aufholeffekte zu erwarten sind. Damit ist Deutschland das einzige untersuchte Land mit einer negativen Entwicklung im laufenden Jahr. Es bedarf jetzt einer zielgerichteten und mittelstandstauglichen Standortpolitik, um die Wettbewerbsfähigkeit auch in einer Phase der Transformation erhalten zu können.